

Neuer Vorsitzender, alte Sorgen

Ehrenplakette des westfälischen Verbandes, Goldene Ehrennadel des westdeutschen Verbandes und obendrauf die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Kreisverbandes Gütersloh: Friedrich Prill wurde am Samstag mit Ehrungen überhäuft, als er die Führung des Dachverbandes der heimischen Handballvereine in die jüngeren Hände von Marcel Machill legte.

Doch jede dieser Auszeichnungen ist hoch verdient. Der 68 Jahre alte Rietberger hat den Handballkreis schließlich durch zwanzig Jahre geführt, in denen er die fehlende Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Verband (getrost darf hinzugefügt werden: und in den Vereinen) als eines der drängendsten Probleme erfahren hat. Dass die Gütersloher Handballer am Ende der Ära Prill den Schritt in die Hauptamtlichkeit gewagt, eine Geschäftsstelle gegründet und eine 450-Euro-Kraft eingestellt haben, ist deshalb nur konsequent.

Dank der enormen Anstrengungen in den Vereinen sei das Verbandsgebiet noch eine Insel der Glückseligen, heißt es in Prills letztem Rechenschaftsbericht. Tatsächlich ist der Handball-Kreis Gütersloh gut aufgestellt. Das bestätigt auch Machill, der als aktiver Schiedsrichter in viele Hallen schaut, das auch unbedingt weiter tun sollte – und auch will.

Dennoch liegt die Betonung auf noch und auf im Vergleich (zu anderen Kreisen). Denn vor allem die unaufhaltsam zurückgehenden Mannschaftszahlen gefährden die Existenz. Als Prill antrat, wurde in der 4. Kreisklasse noch in drei Staffeln gespielt. Heuer gibt es noch zwei Staffeln in der 3. Kreisklasse – noch.

Noch besorgniserregender ist der Schwund an Jugendmannschaften. 2009 zählte der Kreisverband Gütersloh 272. Im Januar 2019 sind es noch 202. Und wehe, wenn der Mangel an E- und D-Jugendlichen oben ankommt.

Natürlich haben viele Vereine, aber eben noch nicht alle, erkannt, dass sie im Nachwuchsbereich aktiver werden, zum Beispiel mit dem Handball in die Schulen gehen müssen, weil die Schüler nicht mehr von allein zu ihnen kommen. Gleichwohl ist nachvollziehbar, dass sie jetzt im Verband und in den Vereinen auf die Hilfe durch ein Wintermärchen wie 2007, bei der letzten Handball-Weltmeisterschaft in Deutschland, hoffen.

Aber auch seinerzeit war es nicht nur der Gewinn des Titels durch die deutsche Nationalmannschaft, der den Vereinen einen Zulauf bescherte. Es waren vor allem die Fernsehübertragungen, die diesen schnellen, athletischen und attraktiven Sport aus seiner Nische geholt und für eine breite Öffentlichkeit interessant machten. So gesehen hat die WM 2019 viel versprechend begonnen. Bleibt nur zu hoffen, dass die deutsche Mannschaft jetzt auch ihren Weg weitergeht und dass die Vereine besser auf einen (möglichen) Boom vorbereitet sind. Denn es gilt diese „WM-Kinder“ auch mit speziellen Angeboten in Empfang zu nehmen und in die Vereine einzugliedern.